

Leipziger Tageblatt

Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Nr. 345

Hauptredakteur: Dr. Ewerth, Leipzig

Dienstag, den 27. Juli

Verlag: Dr. Reinhold & Co., Leipzig

1920

Entdeckte Einfuhrschiebungen

Lebensmittelschiebungen mit gefälschten Einfuhrbewilligungen in Köln

Selbstmitlet wird mitgeteilt:

Bereits seit einigen Wochen war dem Reichsbeauftragten für die Überwachung der Ein- und Ausfuhr aufgefallen, daß über die besetzte westliche Reichsgrenze ausländische Lebensmittel eingeführt wurden, die mit einer zwar formell richtigen Einfuhrbewilligung herankamen, von denen jedoch die bewirtschaftenden Reichsstellen nichts wußten. Der Reichsbeauftragte entsandte deshalb einen seiner Beamten nach dem besetzten Gebiet mit dem Auftrag, der Angelegenheit nachzugehen.

Es gelang in der ersten Hälfte des Juli, festzustellen, daß derartige Sendungen auf Grund gefälschter Einfuhrbewilligungen des Reichskommissars-Delegierten in Köln herbeigeführt wurden. Ein unterer Angestellter dieser Dienststelle muß sich auf irgendeine Weise den Fälschungssiegel des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung verschaffen gewußt und mit diesem eine große Anzahl von Einfuhrbewilligungsblanketten gefälscht haben, um sie dann zu verkaufen. Die gefälschten Einfuhrbewilligungen sind hauptsächlich an holländische Firmen verkauft worden, die nunmehr ihre Waren mit den falschen Einfuhrbewilligungen deutschen Händlern anbieten.

Ein Teil der mit solchen gefälschten Bewilligungen eingeführten Waren hatte die Einfuhrkontrolle bereits passiert und konnte nicht mehr gefaßt werden. Es gelang jedoch, noch rund 40 Waggons eingekaufte Waren, hauptsächlich Speise, Speisefette und Fleischkonzerne, anzuhalten und zugunsten des Reiches für verfallen zu erklären. Die Einfuhr weiterer Waren im Werte von etwa 20 Millionen Mark wurde von den Einfuhrschiebern im letzten Augenblick aufgehalten, als sie das Bekanntwerden der Schiebung erfahren hatten.

Entdeckung von Waffenlagern

Braunschweig, 27. Juli. (Eig. Drahtbericht.) In der Nähe von Helmstedt sind gestern in einem Walde 125 Infanteriegeschütze, 2 Maschinengewehre, 2 Leuchtpistolen und große Munitionsvorräte entdeckt worden. Mehrere Personen aus Helmstedt wurden infolge dieser Funde bereits verhaftet. Bei dem Braunschweiger Dieb Friedrich hatte man in voriger Woche ebenfalls ein Waffenlager aufgefunden. Hauptverdächtig an diesem Waffenversteck soll ein Student Faust aus Braunschweig sein, in dessen Wohnung bei einer darauf vorgenommenen Hausdurchsuchung vier gebrauchsfähige Maschinengewehre und 4000 Schuß Munition vorgefunden wurden. Seitdem ist Faust anhaftend.

Berlin, 27. Juli. (Drahtbericht.) Der preussische Minister des Innern Seevering antwortete einem Vertreter des „V. L.“ auf die

Frage, in welcher Weise nach seiner Ansicht die Entwaffnungsaktion bei der Zivilbevölkerung vorgenommen werden müsse, folgendes: Ich habe Bedenken gegen die Entwaffnung durch das Reich bereits bei den ersten Besprechungen geäußert. Es wird freilich notwendig sein, daß die Reichsregierung die Leitung der Aktion behält und die Direktiven für die Länder ausgibt. Die eigentlichen Exekutionen aber müssen meines Erachtens ausschließlich durch die Landesbehörden selbst erfolgen. Nur in Fällen, wo man mit grundsätzlichen Widerständen zu rechnen hätte, dürfte das Reich unmittelbar eingreifen. Auf keinen Fall, und hierüber waren sich die Vertreter fast aller zuständigen Stellen einig, darf die Entwaffnungsaktion von vornherein der Reichswehr übertragen werden.

Schiedsgericht im mitteldeutschen Bergbau

Halle, 27. Juli. (Drahtbericht.) Das Schiedsgericht der Bergleute des Mitteldeutschen Bergarbeiterverbandes hat nach langen, bis in die frühen Morgenstunden dauernden Beratungen heute morgen folgenden Schiedsspruch gefällt: Es wird eine Schiedslohn-erhöhung von 3 % gewährt, ferner 1 % Kinderzulage und 1 % Hausstandszulage zu den bisherigen Sätzen. Damit sind die Forderungen der Bergarbeiter erfüllt worden. Die nächste Konferenz der Bergleute, die Sonntag, den 1. August, in Halle stattfindet, wird über die Annahme dieses Schiedspruches durch die Bergleute entscheiden; man nimmt an, daß er angenommen werden wird.

Vielsprecher und Wenigsprecher

München, 27. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichspostminister teilte dem Handelschuhverband mit, daß baldmöglichst ein neuer Fernsprecharter vom Reichstage vorgelegt werden wird. In Aussicht genommen ist die Erhebung einer Anschlaggebühr, die entsprechend den Selbstkosten der Verwaltung nach der Größe der einzelnen Netze bemessen wird und einer Gesprächsgebühr, die in mehrere Stufen nach der Zahl der Gespräche gestuft ist. Die Gesamtergebnisse werden also nach dem Grad der Benützungsmöglichkeit und der tatsächlichen Benützung des Fernsprechers bestimmt werden. Die Vielsprecher werden mehr zu zahlen haben als die Wenigsprecher.

Friedensverhandlungen bedeutet. Es werden daher die Einziehungen mit aller Energie fortgesetzt.

Der Munitionszug für Polen zurückbefördert

Marburg, 27. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der gestern hier angehaltene für Polen bestimmte Munitions-transport ist bereits über die Strecke Gießen-Limburg auf besetztes Gebiet zurückgeleitet worden.

Der Mikado gestorben? „Chicago Tribune“ meldet, daß der Gesundheitszustand des Mikados sehr schlecht sei. Es werden täglich Krankheitsberichte herausgegeben. Nach einem unkontrollierbaren Bericht soll er bereits gestorben sein.

Ein schwerer Unglücksfall auf dem Lindenthaler Exerzierplatz

Zwei Personen tot, eine schwer verletzt.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Montag nachmittag auf dem Lindenthaler Exerzierplatz. Oft genug schon ist auf die Gefährlichkeit des Sportierens mit aufgefundenen Windmühlengängen hingewiesen worden, aber leider finden die Warnungen nicht genügend Beachtung. Das sollte drei jugendlichen Personen aus Lindenthal bei Leipzig zum Bewußtsein werden. Am Montag nachmittag in der 4. Stunde fanden die Brüder Paul und Gerhard Pogus (17 und 13 Jahre alt) und der 18jährige Hermann Ebel auf dem Exerzierplatz einen Minenblindgänger. Die drei beschäftigten sich mit der Mine und warfen sie, mit dem Jänder nach unten, auf einen spitzen Stein, wodurch die Explosion hervorgerufen worden sein soll. Die Folgen waren furchtbar. Dem Paul Pogus wurden beide Hände weggerissen, außerdem erhielt er fünf Splitter in die Lunge. Sein jüngerer Bruder Gerhard erlitt schwere Verletzungen durch Splitter am Unterleib und an der linken Brustseite. Dem Ebel wurde der linke Fuß und das rechte Bein vollständig weggerissen. Ärztliche Hilfe für die Bedauernswerten war sofort zur Stelle. Zur angeordneten Überführung nach dem Stadtkrankenhaus St. Georg stellte der am Unglücksort anwesende Gutsdamer Arndt sein Auto zur Verfügung. Paul P. ist auf dem Transport und Ebel während der Operation den Verletzungen erlegen. Der Zustand des Gerhard W. ist hoffnungslos.

Auf unsere beim hiesigen Generalkommando eingezogene Erkundigung wird uns erklärt, daß ein Verbot des Sportierens des Exerzierplatzes ist wiederholt amtlich bekanntgegeben worden, ebenso sollen Anschlagtafeln an den Plätzen errichtet sein. Eine besondere Abperrung durch militärische Posten ist deshalb nicht erforderlich und auch nicht vorhanden. Der Minenblindgänger scheint noch aus der Kriegszeit heranzuhören. Es ist wahrscheinlich, daß noch andere Blindgänger von Handgranaten um in der Erde liegen, so daß Unbefugte nicht dringend genug vor dem Betreten des Exerzierplatzes gewarnt werden können.

Lord Curzons Note an Tschitscherin

Amsterdam, 26. Juli. (Drahtbericht.) Der am Sonnabend veröffentlichte Text der zwischen Lord Curzon und Tschitscherin gewechselten Noten betr. den Waffenstillstand zwischen Rußland und Polen enthält auch die Antwortnote Lord Curzons vom 20. Juli. Diese besagt, die Sowjet-Regierung habe eine große Zahl von Streitkräften angehalten, über die zwischen der britischen und der Sowjet-Regierung sowohl bezüglich der Tatsachen, wie der Grundsätze fließende Meinungsverschiedenheiten beständen. Die gegenwärtige Depeche werde sich nicht damit befassen, sondern sich auf das dringende Problem der Beendigung der Feindseligkeiten zwischen Polen und Sowjet-Rußland beschränken, die so schnell wie möglich erfolgen solle. Die Sowjet-Regierung habe ihre Bereitwilligkeit kundgegeben, die Frage des Waffenstillstandes mit Polen freundschaftlich zu erwägen und Polen eine Grenze zuzugestehen, die nicht ungünstiger sei als die ursprünglich vom Westen Rat vorgeschlagene. Die Sowjet-Regierung habe gleichzeitig in dieser Erklärung energisch dem Gedanken widersprochen, daß die Verhandlungen über den Waffenstillstand noch zwischen anderen Mächten als Sowjetrußland einerseits und Polen andererseits in Angriff genommen werden. Wenn die Sowjet-Regierung auf ihrem Standpunkte beharre, so habe die englische Regierung nicht die Absicht, auf ihrem Vorschlag zu bestehen. Die englische Regierung habe den Zusammentritt einer Konferenz in London nur vorgeschlagen, weil sie glaubte, daß dadurch Rußland in Beziehung zur Friedenskonferenz gebracht und der Weg für eine Verständigung zwischen Rußland und der übrigen Welt geebnet werde. Was die englische Regierung wünsche, sei, daß die Verhandlungen unverzüglich geführt werden, daß die Grenze zwischen Rußland und Polen soweit wie möglich mit den Wünschen der in Betracht kommenden Bevölkerung übereinstimme und ein dauernder Friede zwischen Polen und seinem östlichen Nachbar hergestellt werde, der die Einstellung der Feindseligkeiten und die Nichtmischung beider Teile in die Angelegenheiten seines Nachbarn bringen würde. Um den Stand der Angelegenheit endgültig zu klären, sei die polnische Regierung von den Alliierten aufgefordert worden, sofort Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen herbeizuführen. Sollten die Sowjetarmee indes trotz des Ersuchens der polnischen Regierung um Waffenstillstand ihr Vordringen fortsetzen, so müßten die englische Regierung und die Alliierten notwendigerweise annehmen, daß die Sowjetregierung den Krieg gegen das polnische Volk wolle, und würden Polen Beistand und Unterstützung leisten, außerdem müsse die englische Regierung erklären, daß die Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen Rußland und dem Britischen Reich zweckmäßigerweise nicht fortgesetzt werden könnten, wenn Sowjetrußland in Polen eindringe. Sie habe deshalb an Kamenow und Rassin telegraphisch, ihre Absicht aus Neval zu verschieben, bis der Waffenstillstand abgeschlossen sei.

Warschau, 27. Juli. (Drahtbericht.) Man ist hier auf die Möglichkeit gefaßt, daß der Waffenstillstand nicht den Beginn der

Wirtschaftslage und Arbeitslosigkeit

Aussprache in der Leipziger Handelskammer.

Leipzig, 27. Juli.

In der am Montag abgehaltenen Sitzung der Handelskammer fand eine mehrstündige Aussprache über die wirtschaftliche Lage von Handel und Industrie des Bezirkes und über die

Frage der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

statt. Veranlassung dazu gaben eine Zuschrift des Rates der Stadt Leipzig (Arbeitsamt) in der gebeten wurde, die Kammer möge auf ihre Mitglieder dahin einwirken, daß Stilllegungen von Betrieben möglichst vermieden werden, da es bei Betriebseinstellungen in größerem Umfang nicht möglich sein werde, die Arbeitslosenunterstützung weiterzuführen, sowie ferner eine am 19. d. M. in Dresden unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Buch abgehaltene Sitzung, in der Vertreter der Handels- und Gewerbevereine, des sächsischen Handels und der Industrie, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Verbände die allgemeine wirtschaftliche Lage Sachsens und Maßnahmen zur Bekämpfung der sich stetig vergrößernden Arbeitslosigkeit beraten wurden sind.

Handelskammerpräsident Justizrat Dr. Wendtland betonte zunächst über den Verlauf der Dresdener Sitzung, in der leider die Politiker mehr das Wort geführt hätten, als die Vertreter von Handel und Industrie, obwohl lediglich wirtschaftliche Fragen besprochen worden seien. Die wirtschaftliche Lage wurde als höchst unerfreulich bezeichnet. In einer Reihe von Wirtschaftszweigen koste das Geschäft, es sind bedeutende Lagerbestände vorhanden, die nicht abgesetzt werden können, weil Kaufkraft und Kauffähigkeit in weiten Kreisen fehlt. Die Aufträge aus dem Ausland gehen spärlich ein. Die Betriebe können vielleicht noch einige Monate aufrecht erhalten werden, wenn aber die ausländischen Aufträge angehalten sind, müssen Arbeitsverkürzungen oder Betriebsstilllegungen eintreten. Es wurde festgestellt, daß im Inlande

Der Mittelstand und die geistigen Arbeiter

nicht mehr in der Lage sind, die hohen Preise zu zahlen, und daß, wenn die großen Warenbestände nicht nach dem Auslande abgesetzt werden können, sie im Inlande mit Verlust zu dessen Deckung Staat und Gemeinde herangezogen werden könnten, verkauft werden müßten. Der Export sei schwierig, weil unsere Preise sich den Weltmarktpreisen nähern, oder sie schon überschritten hätten. Auch die unglückselige Ausfuhrkontrolle, die vor 1 1/2 Jahren eingeführt worden ist, um den Ausverkauf Deutschlands zu verhindern, ebenso die Ausfuhrabgabe trügen Schuld an dem zurückgehenden Export. In der jetzigen Zeit, wo alles daran gehen müsse, den Export zu heben, müsse die Ausfuhrabgabe weggelassen, ebenso die Kontrolle. Durch die Langsamkeit der letzteren käme es oft zu Annullierungen von ausländischen Aufträgen. Auf die Ursachen für den Niedergang von unserem Handel und Industrie sei man in Dresden weiter nicht eingegangen. Der Berichterstatter führte als solche vor allem die Zwangswirtschaft an, deren Aufhebung er forderte, da die freie Wirtschaft sich immer mehr ausgedehnt habe und sich die geistliche Zwangswirtschaft kaum noch behaupten könne. Die Handelskammer Leipzig sollte daher aufs neue ihre Stimme dafür erheben, daß mit dem Abbau der Zwangswirtschaft ein etwas schnelleres Tempo eingeschlagen werde, vor allem auf dem Ernährungsgebiete. Eine weitere Voraussetzung für die Beendigung unseres Wirtschaftslebens ist nach Ansicht des Berichterstatters der Abbau der Papiergeldwirtschaft. Das unaufhörliche Arbeiten der Notenpresse habe dazu geführt, daß

unser Kredit im Ausland untergraben

worden ist. Die Weiterarbeit der Notenpresse bedeute eine ebenso große Selbstschädigung wie eine gefühlvolle Arretierung unseres Volkes. Wenn man nicht zur christlichen Wirtschaft zurückkehren werde, gäbe es kein Aufhalten des Zusammenbruchs. Falls sei auch, wenn man von oben herab das vielgestaltige Wirtschaftsleben regeln wolle. Der erste Eingriff in dieses diffuse und seine Gebilde unserer Volkswirtschaft sei bei Kriegsbeginn erfolgt und habe zu unabsehbaren Konsequenzen und auf Bahnen geführt, die schließlich mit der Hauptschuld trügen an den Zuständen, wie wir sie jetzt haben. Weiter führte der Berichterstatter aus, man habe den Eindruck, als wenn die Folgen des verlorenen Krieges anderen Volksgenossen überhaupt noch nicht zum Bewußtsein gekommen seien.

Es werde jetzt immer noch darauf los gelebt.

unbekümmert darum, daß wir bettelarm geworden sind. Die Vertreter der Handelskammer seien in Dresden nicht in der wünschenswertesten Weise zum Wort gekommen, weil dieses hauptsächlich die Politiker geführt hätten. Man wolle deshalb die erste Frage in einem kleinen Kreise beraten und das Ergebnis der Aussprache den Regierungstellen mitteilen.

Die Aussprache

eröffnete R.-M. Direktor Bolte: Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sei ein Problem, das gelöst werden müsse. Durch das Abkommen in Spa werde die Lösung allerdings fast unmöglich gemacht. Der Redner, ein Kohlenfachmann, ging dann ausführlich auf die schweren Folgen des Kohlenabkommens ein, durch das unserer Industrie 25 bis 30 Prozent Kohle weniger zugeführt werden könne.

Die Mehrheranziehung der Braunkohle

könnte uns nicht retten, denn die Einrichtung vieler Kessel lasse ihre Verwendung nicht zu. Hinzu komme, daß die Bergarbeiter erneut die Forderung gestellt haben, die Löhne pro Schicht um 3 % zu erhöhen. Um einen Streik zu verhindern, werde die Regierung nachgeben müssen. Wenn aber die Kohle wieder um 25 % für die Tonne in die Höhe gehe, könne ein Preisabbau auf dem allgemeinen Wirtschaftsmarkt nicht eintreten. Bei den erhöhten Kohlenpreisen lasse sich auch keine neue Arbeitsgelegenheit schaffen. Der einzelne Arbeiter könne das Risiko nicht auf sich nehmen, sondern der Staat müsse in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vorangehen. Es empfehle sich, den Bau des Elber-Seale-Kanals in Angriff zu nehmen, wodurch hunderttausende beschäftigt werden könnten. Ein Lohnbau wäre dadurch möglich, daß man die Preise für Rohmaterialien, Fertigfabrikate und Lebensmittel um 20 Prozent herabsetze und die Löhne um 10 Prozent senke, womit die Arbeiter sehr zufrieden sein könnten, denn im Grunde genommen bedeute das eigentlich einen 10-prozentigen Lohnzuschlag.

R.-M. Kaufmann Contard bearbeitete die Zukunft unseres Handels und der Industrie sehr pessimistisch. In einzelnen Artikeln berichte tatsächlich ein Käuferstreik. Ganz merkwürdig liege der Artikel Seife. Es seien in Leipzig und anderwärts große Lager in Seife vorhan-

den, trotzdem gebe man mit den Preisen nicht herunter, weil die Zwangs-
wirtschaft noch bestehe und
der Preisabbau von Infanzen, die darüber zu entscheiden hätten,
nicht gewünscht
werde. Man fürchte die großen Verluste. Es sei dieselbe
Sache, wie bei den Kommoden, die große Warenbestände zu teuren Preisen
eingekauft haben und jetzt nicht mit den Preisen herunter kommen. Mit
der künstlichen Regelung der Preise gehe auch das Exportgeschäft und
das Vertrauen des Auslandes verloren. Der ganze Handel sei ein so
diffiziles Instrument, daß die Regierung die Finger davon lassen solle.
Richtig sei, daß bei uns noch viel zu viel drauf los gelebt werde. Ein
Schweizer, der Leipzig besucht, habe dem Redner erklärt, daß in der
Schweiz jedermann zurückgezogen lebe, und er sei erschrocken, wie hier
das Geld hin ausgegeben werde. Was die Bekämpfung der
Arbeitslosigkeit betrifft, so sei der Vorschlag des Kanalbauers empfehlens-
wert, aber im Winter könne man wenig am Kanal arbeiten und auch
nicht jedermann am Kanalbau beschäftigen. Viel wichtiger sei, daß der
Kampf aller gegen alle endlich aufhöre und Arbeitgeber und
Arbeitnehmer sich nicht mehr feindselig gegenüberstehen.
A.-M. Oheimrat Tobias: Wir haben eine ganze Menge Ele-
mente, die nicht arbeiten wollen und unsere Zerstückelung wünschen.
Diese Hebelnagen mit Ruhland. Wir können nur vorwärts kommen,
wenn wir die Politik vom Wirtschaftsleben vollkommen trennen. Eine
Senkung der Preise kann nur durch die freie Wirtschaft herbeigeführt
werden. Man sieht, daß in den Warenhäusern eine Menge Artikel jetzt
billiger verkauft werden. Es werden zwar Millionen verloren, aber das
bist nichts. Auch darüber müssen wir uns klar sein, daß der Grund zu
unserem Wirtschaftsleben in der Kohle liegt. Wenn wir die nicht haben,
können wir nicht produzieren. Wir müssen die Geldentwertung
beheben. Die angelegte Stabilisierung der Valuta ist allerdings
ein Problem, das wir nicht lösen können.

Wir müssen sorgen, daß den Vergleichen klar wird, daß sie mehr
schaffen müssen, denn erst, wenn wir wieder Kohle haben, können wir
auf einen guten Weg kommen. Eine freie Wirtschaft wird
eine Hebung des Vertrauens des Auslandes zu uns zur Folge haben.

**Handelskammer-Vorsitzender
Geheimrat Bankier Schmidt:**

Ich glaube, daß die Zwangswirtschaft wesentlich mit verant-
lich ist an unseren letzten unangenehmen Verhältnissen. Zur Valuta-
frage ist zu bemerken, daß die Valuta zusammenhängt mit unserer
gesamten wirtschaftlichen Gestaltung und mit unserer Handels- und
Zahlungslage. Wenn diese nicht besser werden, kann auch unsere Papier-
geldwirtschaft nicht besser werden. Ich möchte mich nicht für die
Stabilisierung unserer Valuta aussprechen. Wir müssen
vielmehr eine allmähliche Besserung unserer Währung anstreben. Eine
allmähliche Steigerung der deutschen Mark wird aber nur eintreten,
wenn wir mehr arbeiten. Ein kleines Hilfsmittel, um die Währung vor
starken Schwankungen zu schützen, wäre die

Einführung des Terminhandels in Devisen.

der allerdings mit Vorbehalt eingeführt und auf bestimmte Kreise begrenzt
sein muß. Wenn es uns gelänge, eine Anleihe im Ausland
anzunehmen, könnten wir unsere Papiergeldwirtschaft befestigen, im
anderen Falle müssen wir unsere Notenpresse weiter beschleunigen. Was
die Bekämpfung der zunehmenden Arbeitslosigkeit betrifft, so bemerke
der Redner: Wäre es nicht möglich, die produktive Arbeits-
losenfürsorge für die Privatbetriebe zuzunehmen? Es könnten
Unternehmer bestimmter Geschäftszweige, die nicht mehr
mit Gewinn arbeiten, eine Genossenschaft bilden, die zwar mit
Verlust arbeitet, der aber vom Reich, Staat und Sozial getragen wird.
A.-M. Eisler: Unser Volk ist sich der Notlage unseres Vater-
landes noch nicht bewußt und weiß nicht, daß wir auf einem Vulkan
sitzen. Gegenüber der Erwerbslosenunterstützung müsse die Arbeits-
pflicht stehen. Wir haben große Lager in Weiz, und obwohl die
Preise für Getreide erheblich gefallen sind, bleiben die Seitenpreise
hoch. Für die frühesten solchen Dispositionen sollen wir jetzt haben.
A.-M. Selter: Von einer Stabilisierung der Valuta sollte man
nicht sprechen, weil keiner, der sein Vaterland liebt, wünschen kann,
daß unsere heutige Valuta stabil bleibt. Unser Ziel müßte Hebung
der Valuta sein. Die Ausfuhrabgabe ist allerdings ein großes
Hemmnis dafür. Notwendig ist unter allen Umständen eine Senkung
der Preise. Unser Wirtschaftskörper stirbt, wenn diese Senkung
nicht vorgenommen wird. Es existiert wohl ein Käuferstreik, aber man
kann folgen.

es gibt auch einen Käuferstreik.

Die Käufer zehren jetzt ihre alten Bestände auf. Wenn jeder ein-
zelne energisch mit den Preisen heruntergeht, wird auch eine Besserung
eintreten. Der Redner warnt weiter vor der Bildung von Genossen-
schaften.

A.-M. Conard bemerkt, daß die Regierung beabsichtigt, für den
Bezug der Arbeitslosenunterstützung die Arbeitspflicht einzuführen.

A.-M. Wölke fährt aus, daß die Durchführung des Kohlenabkommens
von Spa eine Mehrarbeit des deutschen Bergarbeiters um 1 1/2 Stunde
täglich bedinge. Die Last, die uns in Spa auferlegt worden ist, ist un-
erträglich. Wenn es nicht möglich sei, Preise und Löhne abzubauen,
komme man nicht vorwärts.

A.-M. Dr. Ulrich kommt auf das Hindenburg-Programm
und seine Folgerungen zu sprechen. Glücklicherweise habe das
Hindenburg-Programm in unserer Industrie keine Fortschritte gemacht.
Folgt den erdrückten den ganzen Mittelstand. Eine Zusammen-
fassung der Betriebe halte er für eine große Gefahr. Er bitte
die Handelskammer gegen den Plan der Regierung, die Zusammen-
legung von Betrieben betreffend, einzuschreiten.

Justizrat Dr. Wendland sagte in einem Schlußwort das Ergeb-
nis der Aussprache dahin zusammen, daß ein Abbau der
Preise erfolgen müsse, selbst auf die Gefahr hin, daß die
wenigen Kreise, die große Warenbestände haben, wie Stadtgemeinden,
Kriegsgesellschaften usw. große Verluste erleiden. Mit dem Abbau
der Preise, Löhne und der Papiergeldwirtschaft müsse ein Anfang ge-
macht werden. Je eher man dazu komme, desto besser. Die Kammer
wünsche ferner den Abbau der Zwangswirtschaft und der
Kriegsgesellschaften.

In Eingaben soll das schlichte Wirtschaftsministerium und das
Arbeitsministerium sowie das Reichsministerium und Arbeitsminis-
terium von dem Ergebnis der Aussprache unterrichtet werden.

Mehr Brotgetreide

Der Vorstand des Vereins der Getreidehändler der
Hamburger Börse schreibt uns, daß er der Ansicht ist, daß unter
der Voraussetzung einer ausreichenden inländischen Ernte und der vor-
läufigen Beibehaltung der bestehenden Verhältnisse des Brot-
getreides sowie bei Fortsetzung der Einfuhr von Brotgetreide aus dem
Auslande in dem zurzeit geübten Umfang die Versorgung der
Bevölkerung mit Brotgetreide hinreichend gesichert ist. Be-
dingung hierfür ist aber, daß die inländischen Vorräte nicht Futter-
zwecken dienen, und um diese zu verhindern, muß die Mais-
einfuhr sofort freigegeben werden. Wenn das Inland reichlich mit Futtergetreide
versorgt wird, fehlt jeder Anlaß, Brotgetreide zu veräußern. Nach der
angebahnten Weltmarktlage ist Mais das billigste Futtermittel.
Während ausländischer Weizen sich auf 36 Gulden, Roggen auf
28 1/2 Gulden stellt, kostet Mais nur 16 Gulden. Je mehr ausländisches
Mais wir einführen, desto mehr inländisches Brotgetreide können wir
vor dem Futterroggen. Würde es veräußert, so müßten wir es durch aus-
ländisches Brotgetreide ersetzen. Durch reichlichen Maisimport haben
wir es also in der Hand, uns reichlich inländisches Brotgetreide zu ver-
schaffen und können auf diese Weise Milliarden, die wir sonst
für ausländisches Brotgetreide ausgeben, sparen. Da die Schweine-
bestände zunehmen, ist hier aber ein solcher Entschluß nötig.
Ferner muß gefordert werden, daß der rückwärtige Beschluß,
Hafer vom 15. August an wieder der Zwangswirtschaft zu unterwerfen,
sofort aufgehoben wird. Dieser Rückschritt wurde be-
harrlich damit begründet, daß der Landwirt den Hafer zu hohen Preisen
verkaufen und selbst Brotgetreide säen würde. Wer aber die Befehle
abwarten will und die Wahl hat zwischen der Verfütterung von Hafer
oder Roggen oder Weizen, wird unbedingt Roggen und Weizen bevor-
zugen, denn diese kann er den Schweinen im gekochten Zustande geben,
während ihm beim Hafer das Kochen nichts nützt, sondern man müßte
ihn, um ihn für Schweine verwendbar zu machen, unbedingt vorher in
einer Mühle schroteln lassen. Der Zweck, das Brotgetreide vor der
Verfütterung zu schützen, wird also auf diese Weise nicht erreicht. Nach-
dem Delikatessen freigegeben waren, üben diese schon einen Druck auf
den Haferpreis aus, und einen noch viel größeren Druck wird Mais
ausüben, sobald dieser Artikel im freien Handel sein wird.
Die dringlichsten Maßnahmen, die zu treffen sind, sind also: Auf-
hebung der neuen und Inkraftsetzung der alten Reichsgetreideordnung,
soweit sie Hafer betrifft, sowie Freigabe der Mais- und Weizen-
handels. Dann wirtschaften wir um Milliarden billiger und
schaffen uns genügend Brot, Fleisch und Fett.

jugen, denn diese kann er den Schweinen im gekochten Zustande geben,
während ihm beim Hafer das Kochen nichts nützt, sondern man müßte
ihn, um ihn für Schweine verwendbar zu machen, unbedingt vorher in
einer Mühle schroteln lassen. Der Zweck, das Brotgetreide vor der
Verfütterung zu schützen, wird also auf diese Weise nicht erreicht. Nach-
dem Delikatessen freigegeben waren, üben diese schon einen Druck auf
den Haferpreis aus, und einen noch viel größeren Druck wird Mais
ausüben, sobald dieser Artikel im freien Handel sein wird.
Die dringlichsten Maßnahmen, die zu treffen sind, sind also: Auf-
hebung der neuen und Inkraftsetzung der alten Reichsgetreideordnung,
soweit sie Hafer betrifft, sowie Freigabe der Mais- und Weizen-
handels. Dann wirtschaften wir um Milliarden billiger und
schaffen uns genügend Brot, Fleisch und Fett.

**Dr. Simons' Reichstagsrede
und die Parteien**

Berlin, 27. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Auffällig war, daß
am Schluß der Rede Dr. Simons' nur die Demokratische Partei
Beifall spendete. Aus ihren Reihen wurde die Rede nachher als offen
und ehrlich gelobt. Zum ersten Male habe sich der Vertreter der aus-
wärtigen Politik Deutschlands mit beiden Beinen auf den Reichsboden
gestellt und es sei nach dieser Rede verständlich, daß die feindseligen
Nachbarn in Spa den Eindruck von der Ehrlichkeit der deutschen
Politik langsam zurückgewonnen hätten.
Ganz anders wird die Rede bei den Reichsparteien beurteilt. Die
Deutschnationale Volkspartei lehnt sie natürlich gütlich ab.
Wer das Mienenpiel und das ganze Gebaren der Grafen, Schulz-
Bromberg und Wulle beobachtet hat, weiß, daß diese Rede nichts als
Jorn und Enttäuschung ausgelöst hat.

Innerhalb der Deutschen Volkspartei vertritt
man, dem Lokal-Anzeiger zufolge, die Ansicht, daß der Reichs-
minister des Reichens in seiner gestrigen Reichstagsrede mehr Worte
des Nationalbewußtseins hätte finden müssen. Was glaube man, was
seine Ausführungen über Rußland betrafte, er hätte sich mehr
zurückhalten sollen. Die Deutsche Volkspartei hielt
gestern nach dem Plenum eine Fraktionsversammlung ab, die bis in die späten
Abendstunden dauerte. In dieser Sitzung kam dieser Standpunkt klar
zum Ausdruck. Trotzdem aber dürfte es zu keiner Krise kommen, da die
Deutsche Volkspartei der Formel zustimmen zu können glaubt, die das
Vertrauensvotum ersetzen soll. Es ist aber anzunehmen, daß die Volks-
partei ihren ganzen Einfluß geltend machen wird, um eine Formel durch-
zusetzen, in der ihren Bedenken gegen Simons' Rede Rechnung ge-
tragen wird. Die Deutsche Volkspartei billigt die Stellungnahme der
deutschen Delegation in Spa, und aus diesem Grunde ist sie unter allen
Umständen darin einig, Krisen zu vermeiden.
Es ist ja auch nicht gut möglich, den Vertreter des Werkes von Spa,
Dr. Simons, fallen zu lassen, nachdem er nach dem abgegebenen Urteil
aller Parteien in Spa selbst die deutsche Sache am glücklichsten ver-
treten hat.

Das Zentrum hat sich, wie immer in kritischen Tagen, zurück-
halten, sowohl im Beifall, als auch in Mißbilligungserklärungen. Es ist
anzunehmen, daß dort keine Schwierigkeiten gemacht werden.
Ebenso bringen die Mehrheitssozialisten im ganzen der
Regierung wegen des Verlaufes von Spa kein Mißtrauen entgegen.
Aber hat die Rede Dr. Simons' offenbar sehr glücklich gewirkt. Die
schicksallose Offenheit und Ehrlichkeit, die immer wiederkehrende Be-
achtung des Respektes vor den Volkswahlen hat alle Mehrheitssozialisten
für den Minister gewonnen.

Die Unabhängigen bleiben natürlich bei ihrer Ablehnung der
Regierung. Ob sie aber so weit gehen, ein Mißtrauensvotum aus An-
laß von Spa zu bereiten, oder auch nur, falls ein solches von der
Deutschnationalen Volkspartei angeregt werden sollte, diese zu unter-
stützen, ist zweifelhaft. Die unabhängigen Abgeordneten Ledebur
und Breilich haben bereits im Anschluß für Ausdrücke An-
genlegenheit erklärt, daß sie im allgemeinen mit den Ergebnissen in
Spa zufrieden sind.

Alles in allem ist die innerpolitische Situation nach den beiden Reden
des Reichsministers und des Reichsministers des Auswärtigen zwar nicht
leichter geworden, sie gibt aber auch zu unmittelbaren Besorgnissen keinen
Anlaß. Am auffälligsten wird die schwere Kritik empfunden, die der
Minister gegen seine Kollegen im Reichstag ausgesprochen hat, nämlich dem
Reichswehrminister aus Anlaß seiner Schritte in der An-
gelegenheit der französischen Trikotiere auf dem Berliner Volkshausplatz
und dem Reichsjustizminister gelegentlich seiner Darstellung des Falles
Dorten, bei dem er offen ausprophet, daß das Justizministerium zu
wenig Rücksicht auf das Auswärtige Amt genommen hätte. Man
müßte, daß die beiden betroffenen Reichsminister am Schluß der
Sitzung sehr erregt mit ihren Kollegen gesprochen haben sollen, aber eine
Ministerkrise ist wohl kaum zu erwarten.

Die Reichsaussprache über Spa

Berlin, 27. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner
Korrespondenten.) Der Vorkommnisbericht des Reichs-
tages trat heute vormittag zu einer längeren Sitzung zusammen, in der
die Geschäftsliste besprochen wurde. Es wurde beschlossen, zu dem Regie-
rungsbericht über die Verhandlungen in Spa nur eine Redeergänzung
zu Worte kommen zu lassen, und zwar sollen diese nur die Vertreter der
beiden sozialdemokratischen Fraktionen (Stamper
und Breilich) sprechen, zu deren Ausführungen von der Regie-
rung sofort Stellung genommen werden wird. Ferner soll heute noch der
Reichstag sowie die Interpellation über die Unterstellung ver-
schiedener Ortschaften unter polnische Staatsobehörde erledigt werden.
Es kam im Vorkommnisbericht allgemein der Wunsch zum Ausdruck, die
Beratungen des Reichstages noch in dieser Woche zum Abschluß zu
bringen.

Simons über Rußland

In seiner gestrigen Rede hat sich Außenminister Dr. Simons
auch mit Rußland befaßt. Wir geben die Stelle, die gerade
in diesen Tagen besonderes Interesse verdient, deshalb noch einmal
ganz ausführlich wieder:

Meine Damen und Herren! Wir haben nicht vor, die Sowjet-
republik deswegen als Paria zu behandeln, weil uns ihre Ver-
waltungsformen nicht gefallen, wir haben selbst zu sehr unter der Be-
handlung als Paria gelitten, als daß wir diese Behandlung anderen
angebeihen lassen wollten.

Meine Damen und Herren! Ich sehe der Entscheidung im Offen
nicht mit der Sorge entgegen, wie vielleicht manche unter Ihnen. Ich
habe Tischlerin in West-Litauen kennen gelernt und halte ihn
für einen ungewöhnlich klugen Mann. Ich glaube nicht, daß es im
Interesse der Sowjetrepublik liegt, Deutschland mit mordenden und
brennenden Herden zu überziehen. Was die Sowjetrepublik braucht, ist
wirtschaftliche Unterstützung. Sie haben sich durch Ueberbeanspruchung der
Räuber eines großen Teiles der wirtschaftlichen Kräfte beraubt, die die
Wiederherstellung der zerstörten Wirtschaftsordnung in Sowjetrußland
ermöglichen. Ich gehe nicht zu denjenigen, die in Rußland nichts als
Chaos sehen. Ich weiß aus eingehenden Berichten unabhängiger und
kenntnisreicher Männer, daß in Sowjetrußland eine ge-
radezu enorme aufbauende Wirtschaft geleistet wird,
eine Arbeit, bei der wir gut läden, und noch mancher Richtung hin ein
Wasser zu nehmen. (Beifall) Ich bin sehr dankbar, daß Sie sich
gern bereit, Ihnen darüber Material zu geben. (Erneute Zurufe von
den U. S.) Meine Herren, wenn Sie wüßten, wie in Rußland das
Problem der Vereinfachung der Kraftvermittlung im
Landes und das der Parallelisierung der gegenseitig unter-
tausenden Kräfte, der Vereinheitlichung der Kraftquellen jetzt
in Angriff genommen wird und in Angriff genommen ist, so würden
Sie vor der Latkraft und der Kenntnis der damit betrauten Spezialisten
Respekt haben.

Herr Lloyd George hat in seiner Rede gesagt, hier wäre eine große
Verfälschung für Deutschland. Ich sehe die Verpflichtung aus dem Treu-
denbündnisse dadurch zu erklären, daß es sich in die Arme Sowjetruß-
land wärfe, daß es, selbst um den Preis der Amarte, den Allierten
gegenübertritt und sich aus den Reihen des Vertrages von Versailles be-
ziehe. Meine Damen und Herren! Das ist nicht unsere Pflicht und
nicht der Zeitern, den ich der auswärtigen Politik des Deutschen Reiches
wünsche. Denn das würde heißen, daß Deutschland das Schwächste
zwischen dem östlichen Weltkulturbereich und dem westlichen Imperialis-
mus wäre. (Beifall) (Beifall bei den Regierungsparteiern.)

Zur Vertagung der Volkshammer

B. S. Dresden, 26. Juli.

Am 6. Oktober 1919 begann der Tagungsabschnitt der Volks-
kammer, der am 23. Juli 1920 sein Ende gefunden hat. Damit hat
die Kammer einen Längenrekord aufgestellt, wie er in der schick-
lichen Parlamentsgeschichte vorher nicht annähernd erreicht worden
ist und hoffentlich auch niemals wieder erreicht werden wird.
Wenn man die Zahl der Sitzungen berechnet, ergibt sich, daß ihr
Monatsdurchschnitt sehr gering ist, und daß statt der zehn Monate
ungefähr fünf genügt hätten, den Arbeitsstoff zu erledigen. Wenn
man das Sitzungsmonstrum des 23. Juli mit 25 Beratungsgegen-
ständen zum Beispiel mit dem letzten Vierteljahr 1919 vergleicht,
so muß festgestellt werden, daß in diesen drei Monaten nicht so
viel Gegenstände von solcher Bedeutung behandelt worden sind
wie in der Hälfte dieses einen Tages. An diesem Tage wurden,
um nur fünf Punkte herauszugreifen, das neue Wahlgesetz, der
Haushaltsplan des Ministeriums des Innern, die Abfindung
Sachsens für die Abtretung der Eisenbahnen, das Vollzugsge-
setz und die Uebernahme der Remontegüter durch das Wirtschafts-
ministerium verabschiedet, nachdem sie durch die Ausschüsse ge-
worden waren! Jede dieser Fragen birgt aber Probleme von
solcher politischer oder wirtschaftlicher Tragweite oder beides zu-
sammen, daß sie nicht einmal in einem Tage erschöpf-
t werden können. Wir möchten meinen, daß mehr Disposition in
den Gang der Geschäfte kommen müßte.

Gewiß kann es in diesen unruhigen Zeitläufen vorkommen,
daß auch die wichtigsten Tagungen eine Unterbrechung durch so-
genannte höhere Gewalt erleiden müssen. Die Unterbrechung
aber, die durch die Kappesepöbe verursacht war, brauchte nur
gering zu sein. Der Heulle Schaden, den das parlamentarische
System durch eine solche Geschäftsführung erleidet, sollte nicht
unterschätzt werden. Die Parteien werden gut tun, auf Fes-
terung zu sitzen. In diesem Zusammenhange interessiert aber auch,
was der ohnehin bis über die Kräfte belasteten Staatsschatz an
Ausgaben hätte erspart werden können, wenn 5 Sitzungsmonate
ausgefallen wären. Jeder Abgeordnete erhält im Monat 900 Mark
an Aufwandsentschädigung, das macht im Monat bei 98 Abgeord-
neten 88 400 und in fünf Monaten 432 000 Mark aus. Vor-
kurzem meinte freilich ein sozialdemokratischer Abgeordneter bei
einer Forderung, die einige Millionen umfasse, es könne bei dem
ungeheuren Etat von über einer Milliarde auf ein paar Millionen
mehr oder weniger nicht ankommen. Gewiß, der Krieg hat uns
daran gewöhnt, mit phantastischen Ziffern für Menschen und
Dinge zu operieren. Aber der Krieg ist zu Ende, und
wir müssen uns daran gewöhnen, wieder Reckheit vor
der Zahl zu bekommen und mit Hunderttausenden zu arbeiten wie
früher mit Millionen. Nur so können wir wieder zu gesunden
Verhältnissen kommen. Wir halten es für eine unabwendbare
Pflicht eines Parlaments, auch bei diesen Sparmaßnahmen zu üben.

Wir können uns zudem keiner Vollziehung der Volkshammer
erinnern, wo das Haus einmal wirklich voll besetzt gewesen wäre.
Selbst die Tagungen, wo etwa zwei Drittel der Abgeordneten an-
wesend waren, sind schnell zu zählen. Es gab sogar Tagungen, wo
etwa 20 Abgeordnete, das Präsidium mitgerechnet, den Saal
"bedeckten". Und bei späterer Befragung des Hauses wurden
oft sehr wichtige Vorlagen verabschiedet, die für Jahre, ja für die
ganze Zukunft entscheidend sind. Wir möchten doch meinen, daß
Abgeordnete, die ohne ernsthaftige Gründe den Sitzungen fernblei-
ben, ihre Pflichten gegen das Volk, das ihnen ihr Vertrauen
schenkte, verletzen. Nur in der letzten Sitzung war die Kammer
ausfallend gut besetzt. Ein Abgeordneter wollte mit grimmligem
Humor den Grund darin sehen, daß an diesem Tage 1500 Mark
an Leuzerungszuschlag abgehoben waren. Er kam wohl der Wahr-
heit ziemlich nahe, wenigstens bei einem Teil der Volkshammer.
Abgeordnete, die aber wenig Sachkunde verfügen, vermögen
natürlich nicht die Tragweite vieler Gesetze und sonstiger Hand-
lungen zu überschauen und bleiben dabei den Sitzungen fern.
Erscheinen sie aber, dann lassen sie, da ihnen eben Sachkenntnis
fehlt, ihrer Neigung für das Weiltreten ermüdender Einzelheiten
ohne Bedenkung freien Lauf, ziehen außerdem noch Schlässe für
das Ganze aus solchen Betrachtungen, frönen ihrem Agitations-
bedürfnis und verkehren manchem ernsteren Arbeiter die freudige
Arbeit für das Volk. Soll das neue System sich durchsetzen allen
Widerständen zum Trotz, so wird es notwendig sein, daß die Par-
teien noch mehr als bisher auf das Können als auf die Kraft der
Lungen und die Dauerhaftigkeit der Stimmblätter sehen. Das
Parlament soll die Auslese der Tüchtigen sein. Hoffentlich bringt
der neue Landtag, aus der Volkshammer versprochen, aber noch
nicht ganz gehalten hat, hoffentlich klingt das Finale im Herbst,
wenn die Kammer zu ihrer letzten Sitzung zusammentritt, hoff-
nungsfroh als die Kakophonie der letzten Sommerstimmung Ueber
die Grundsee, die manch schönen Anlauf heimlich in die Tiefe
zog, wird noch ein besonderes Wort zu sagen sein.

**Eine Auslieferungsforderung
wegen Dortens Verhaftung?**

Paris, 27. Juli. (Drahtbericht.) Nach einer Handmeldung
aus Mainz sollen die alliierten Vertreter die Auslieferung
derjenigen Personen verlangt haben, die Dr. Dorten aus dem
besetzten Gebiet entführt haben.

Neues Belagungsmaterial gegen Dorten

Amn, 27. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Rhein. Volks-
macht, das Organ der Kölner Zentrumspartei, fordert Dr. Dorten
auf, den Klagenweg zu beschreiten, damit gerichtlich festgestellt werde,
daß Dr. Dorten mit dem bayerischen Grafen v. Bismarck in
Frankreich war und dort wegen der Rheinischen Republik
verhandelte. Nachdem Dr. Dorten im Abn. Tagl. die gegen ihn ge-
richteten Angriffe zurückgewiesen hat, erklärt nunmehr der Gewerk-
mann desselben Blattes, daß Dr. Dorten tatsächlich in mehreren
Reisen erklärt habe, daß innerhalb dreier Monate die Rheinische Re-
publik proklamiert würde.

Bei der Reichsanwaltschaft war, wie wir erfahren, bis
heute mitog nichts von einer Entlassung des Dr. Dorten bekannt.
Die Angelegenheit ruht zurzeit in den Händen des zuständigen Un-
tersuchungsrichters, der darüber zu befinden hat, ob der Haftbefehl auf-
rechterhalten werden kann oder ob Dr. Dorten freigelassen und an
seinen letzten Wohnsitz zurückgebracht werden muß. Ausschlaggebend
für die Behandlung der Angelegenheit ist lediglich die Rechtslage auf
Grund des Völkerrechts, die, wie gemeldet, anscheinend die Aufrech-
terhaltung der Haft nicht zuläßt und zu diplomatischen Schwierigkeiten
näh geben könnte. Ob Dr. Dorten sich noch in Leipzig befindet,
läßt sich zurzeit nicht sagen, da die amtlichen Stellen hierüber still-
schweigen beobachten.

Der Erlauben-Rücker aus der Haft entlassen. Der Koblenzer
Paul Argeminski, der am Tage des französischen Nationalfestes
von der französischen Wehrmacht die Fahne erbeutet hatte, ist aus
der Haft entlassen worden mit der Begründung, daß sowohl wegen
seiner letzten Wohnung als auch wegen der Höhe der zu erwartenden
Strafe Furchtsucht nicht vorliegt. Bei der Vernehmung durch den
Staatsanwalt hat er erklärt, er gehöre keiner bürgerlichen Partei an
und sei auch von niemandem zur Beibehaltung der Fahne angehalten
worden.

Leipzig und Umgebung

Um die Zukunft der Leipziger Handelslehranstalt

In ihrer gestrigen Sitzung beschäftigte sich die Handelskammer u. a. ausführlich mit der Frage der Fortführung der Leipziger Handelslehranstalt...

Eingabe an das Wirtschaftsministerium

Die Handelskammer hat dem Wirtschaftsministerium unter dem 7. Januar 1920 bereits grundsätzlich ihren Antrag gemacht...

Die Handelskammer macht deshalb dem Staat und der Stadt folgenden Vorschlag:

- 1. Die Handelskammer übernimmt die gesamten fälligen Aufwendungen und die gesamten Pensionen, wie sie sich aus der Pensionordnung ergeben.
2. Der Staat trägt ein Drittel des Gesamtaufwandes für die Lehrer und ein Drittel des Aufwandes der durch die Beförderungsreform entstehenden Pensionen...

Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Kohlenwirtschaft. Der Reichswirtschaftsminister ist ermächtigt worden, zur Deckung der Kosten der Kohlenwirtschaft...

Erhöhung der Produktion? Wie wir erfahren, trifft die Meldung, daß auf Grund von Verhandlungen im Reichswirtschaftsministerium die Produktion auf 4 Pfund erhöht werden soll...

Wortpreissteigerung in Leipzig-Land um einen Pfennig! Im Bezirk der Amtshauptmannschaft Leipzig ist mit dem Beginn der Woche der Wortpreis von 1,11 M auf 1,12 M für das Pfund gestiegen...

Eine erfreuliche Nachricht aus dem Buchhandel. Raß den neuesten Bestimmungen des Vertriebsvereins der deutschen Buchhändler...

Annahme von Jinschleinen. Die staatlichen Kassen, die zum Geschäftsbereich des Sachverständigenamtes gehören...

Fahrpreisermäßigung für hilfsbedürftige Stadtkinder zum Land. Die Fahrpreisermäßigung für hilfsbedürftige Stadtkinder zum Land...

Ein Altkolleg. Die Annahmepetition für Fachschüler nach Wenden ist aufgehoben.

Reiseverkehr über die Ostgrenze. In diesen Tagen wurde darauf aufmerksam gemacht, daß es zur Einreise aus dem Osten in das Deutsche Reich nicht mehr der Zustimmung des Auswärtigen Amtes bedürfe...

Staatliche Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig. Am 18. Oktober, vormittags 8 Uhr, wird die Arbeit an der hiesigen buchgewerblichen Akademie im Wintersemester 1920/21 wieder aufgenommen.

Aushebung der Unabhängigen für Neutralität gegen Rußland und Polen. Wie im ganzen Reich, veranstalteten am Montagabend auch die Leipziger Unabhängigen in Gemeinschaft mit dem Gewerkschaftsverband eine Kundgebung im Volkshaus...

Reichstarif im Bankgewerbe

Der Schlichtungsausschuß, der im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorh. von Ministerialrat Sichter zusammengetreten war, und dem als weitere Unparteiische Reichsgerichtsrat Zeller und Räte...

Die Besetzung der Reichsarbeitsämter. Die Besetzung der Reichsarbeitsämter ist durch die Reichsarbeitsämterverordnung geregelt...

Ein Meisterprüfungskursus. Ein Meisterprüfungskursus fand unter Leitung eines Handelsschullehrers bei einer Teilnahme von 43 Handwerksgehilfen...

Die Vermehrung der Kriminalpolizei. Die Vermehrung der Kriminalpolizei bedingt u. a. die folgenden Gegenstände: Halle, 2 Stück, benutzt ein „Kraut“ gezeichnetes...

Lebensmittelkalendar für Mittwoch, den 28. Juli

Für Haushaltungen. Ausgabe: Zuckerarten der Reihe Nr. 401-800. - Fett und Zucker für Wäckerleien: Ausgabe Stadthaus; Bezugsberechtigte R-3.

Für Händler. Trauben, Erbsen, Haferflocken: Markenabgabe.

Knochen- und Kleinfleischverkauf am 28. Juli 1920. Freibank I: Nr. 3731-4910. Freibank II: Nr. 2321-3025.

Sportnachrichten siehe auf Seite 4.

Vorausichtliche Witterung am Mittwoch, 28. Juni. Abwechselnd heiter und wolbig, etwas kühl, windig, Regenschauer.

Verantwortl. für den redaktionellen Teil: V. Georg Müller-Hahn.

Michael Hely

Roman von Adam Karillon. Copyright by G. Grotzsch Verlagsgesellschaft Berlin.

Vierundzwanzigstes Kapitel

So war denn der Michael Hely durch Familienrückstände nicht weiter gebunden und, losgelöst von der Welt, schien er nun erst recht deren Gebieter zu sein. Sein waren alle Wege, sein der Schatten des Waldes, den er, ohne mit der Stunde rechnen zu müssen, beliebig lange genießen konnte...

muntere Klappern der Mählen, aber deren Räder der müßige Bach sich schäumend stürzte. Auf dem Gartenzaun krabte der Hahn, in den Läden jabelte die Lerche. Der junge Handwerksbursche stammte ein und piff vor sich hin die Melodie zu dem Liede: „Auf! ich denn, auf! ich denn zum Städle hinaus“...

einem Seitenspfade durch Niederholz dem Ramme des Gebirges zu, der das Dörsbachtal von dem Tal des Finkenbades schied. „Auf der Wäiz und wohin?“ fragte der Fremde. „Ans Reckartal“, war die karge Antwort. „Ohne Kropf? Das kannst du nicht wagen, du Grünspecht. Weißt du nicht, daß man in Eberbach einen jeden aufhängt, dem nicht ein Tabaksbeutel zum Hemdenkrause heraushängt?“

Handels-Zeitung

Statistisches zur Kohlenfrage

Vor einigen Tagen erschien der Gesetzentwurf, durch den die Gültigkeitsdauer des Kohlensteuergesetzes bis zum 31. Juli 1921 verlängert werden soll. Die Begründung dieses Gesetzes, durch das dem Reich weiter die hohen Einnahmen aus der Kohlensteuer — für das laufende Jahr werden sie auf rund 4 1/2 Milliarden Mark geschätzt — erhalten werden sollen, haben wir schon kurz veröffentlicht. Der Entwurf wird dadurch besonders wertvoll, daß er in 18 Anlagen sehr interessantes statistisches Material veröffentlicht, das zwar im einzelnen schon hier und da bekanntgeworden ist, aber in dieser Zusammenfassung besonders lehrreich wirkt. Wir bringen daraus zunächst eine Uebersicht über

die Steinkohlen- und Braunkohlenförderung im Deutschen Reich in den Jahren 1908/19.

Table with 5 columns: Year, Steinkohlen, Braunkohlen, Total, etc. for years 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919.

Table showing Durchschnittswert der geförderten Kohlen stellte sich pro Tonne for years 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919.

Entwicklung der Kohlepreise. Ist zwar schon öfters geschärdert worden, trotzdem dürfte folgende Zusammenfassung von Interesse sein: Es kostete beim rheinisch-westfälischen Kohlen Syndikat 1 Tonne Fett-Förderkohle Stück I (einschließlich Kohlen- und Umsatzeuer)

Table showing coal prices from April 1913 to January 1919, with columns for date and price in M.

Bei der Rohbraunkohle betragen die Preise ab Werk für 10 Tonnen. Die Angaben für 1917 bis einschließlich 15. Oktober 1919 verstehen sich ohne Steuer, diejenigen vom 1. Januar 1920 ab einschließlich Steuer.

Bankenzusammenschluß in Thüringen. Mit dem Sitz in Erfurt haben sich die Banken Thüringens zu einem Verband thüringischer Bankfirmen, E. V., zusammengeschlossen.

Neue Stadtanleihe. Die Stadt Mühlhausen (Thür.) nimmt eine Anleihe von 15 Mill. Mark auf, von denen 5,4 Mill. Mark zu Erweiterungsbauten beim Elektrizitätswerk, 2 Mill. Mark zu Wohnungsbauten und 1,6 Mill. Mark zu Notstandsarbeiten dienen sollen.

Rockstrohwerke, Akt.-Ges., in Heidenau. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 14 Proz. fest und wählte das ausschließliche Aufsichtsratsmitglied wieder. Der Uebernahme der Tantiemesteuer auf die Rechnung der Gesellschaft wurde zugestimmt.

Gladbacher Spinnerei und Weberei in Liq. Nach der Schlußbilanz ergibt sich ein Gewinnvortrag von 390 691 (i. V. 343 184) M. Als Schlußzahlung aus der Liquidation sollen den Aktionären vom Aktienkapital 57 Proz. (342 M auf die Aktie) zufließen.

Adler & Oppenheimer, Akt.-Ges., in Straßburg. In nächster Zeit sind sämtliche Obligationen anzumelden, wobei Nationalitätsausweis und Kaufbescheinigung beizufügen sind.

Hamburger Schuhmesse. Die in Hamburg abgehaltene Schuhmesse war von Fabrikanten gut besucht. Der Besuch war, besonders aus der Provinz, sehr stark. Zahlreiche Abschlüsse wurden getätigt, wobei die Preise sich der Getreidesteigerung auf etwa 150 M. stellen. In Detailkreisen steht man diesen Preis für Sommerkleidung an, da der Herstellungspreis sich bedeutend höher stellt. Er wird von der Detailhandlung auch angenommen, da die Schwelgere Preise zum Herbst wieder anzuheben werden, da die Herstellungspreise weiter in Höhe betragen sind und ein Abzug der Löhne vorzuziehen wohl nicht zu denken ist.

Weitere Erhöhung der Elbefrachten. Infolge des ungünstigen Wasserstandes der Elbe und dadurch vermindertem Ladefähigkeit wurden die Elbefrachten mit Wirkung ab 26. d. M. nach der mittleren Elbe um 15 Pfennig und nach der oberen Elbe um 45 bis 55 Pfennig für 100 kg heraufgesetzt.

Berliner Börse vom 27. Juli

Die heutige Börse eröffnete bei stillem Geschäft in vorwiegend fester Haltung. Die Rede des Außenministers Simons machte einen guten Eindruck; außerdem rechnet die Börse mit einer Kohlenpreiserhöhung. Infolge dessen war die Haltung auf den Aktienmärkten sehr fest, namentlich auf dem der Montanwerte, wo sowohl ober-schlesische als auch westliche Papiere höher einsetzten, so Kattowitzer um 5 Proz., doch waren sie später wieder etwas nachgebend, Bochumer um 15 Proz., Buderus um 10 Proz., Laura schwankend. Schiffahrtsaktien hatten bei stillem Geschäft kaum Veränderungen aufzuweisen. Die chemischen Papiere verkohrten in geteilter Haltung; während die Werte des Anilinkonzerns etwas nachgaben, waren Goldschmidt weiter höher; auch Oberkolla lagen fest. Elektrizitätspapiere lagen vorwiegend fest, mit Ausnahme von Felten & Guilleaume, die sich abschwächten; Deutsch-Übersee schwankten. Spezialpapiere veränderten sich nur wenig; niedriger wurden u. a. Augsburg-Nürnberg und Dynamit, wegen Rheinmetall (+ 16) angesetzt. Der Markt der Kalliwerte hatte ziemlich ruhiges Geschäft bei kaum nennenswerten Veränderungen; von den im freien Verkehr gehandelten Papieren sind zu nennen Hannoverische 320, Halle-sche 380, Adler 338, Teutonia 440, Salzedtthur 830, Justus 320, Krügerhall 340, Heldburg-Vorzüge 270. Petroleumaktien hatten lebhaftes Geschäft, wobei Steua Romana im Vordergrund standen mit einem Gewinn von 115 Proz., den sie aber nicht voll aufrechtzuerhalten vermochten. Deutsche Petroleum 841, Deutsche Erdöl 1925. Valutawerte lagen im Zusammenhang mit dem Nachgeben der Devisenpreise meist schwächer, so Otavi und Neu-Guinea; die im freien Verkehr gehandelten Kolonialaktien veränderten sich kaum. Ausländische Bahnpapiere waren nachgebend. Auch der Markt der heimischen Bankaktien hatte meist zur Schwäche neigende Tendenz. Der Kassamarkt hatte überwiegend feste Haltung, so bei Kapler, Rauchwaren-Walther, Adler & Oppenheimer, Grevensbroch Maschinen, Roddegrube, Rositzer Kohlen.

Von amtlich nicht notierten Werten sind anzuführen Mansfelder Kuxe 4075—2082, Polyphon 192, Scheidemann 785, Becker Stahl 283, Deutsche Maschinen 212, Fiender Brückenbau 251, Halbach Maschinen 171, Harzer Werke 421, Menden und Schwerte 422, Nieburger Eisen 150, R. Wolf 221, Weyersberg Kirschbaum 265.

Auf dem Markte der heimischen Anlagewerte gaben 3 Proz. Reichsanleihen etwas nach; die anderen Werte dieser Kategorie waren un- verändert. Auf dem Devisenmarkt herrschte schwächere Haltung vor; vorbörslich wurden genannt Holland mit 1390, London mit 152—153, Schweiz mit 700, Rumänien mit 107—108, polnische Noten mit 22 1/2 bis 23. Deutsche Goldstücke 175 Geld. Die Mark wurde aus dem Auslande fester gemeldet, und zwar aus Amsterdam 7,20, Stockholm 11,50—11,70, Kopenhagen 15,25—15,50, Zürich 14,30—14,40.

Kurse der Berliner Börse am 27. Juli

Table of stock prices for Berlin exchange, including various companies and their current prices.

Kurse der Leipziger Börse am 27. Juli

Table of stock prices for Leipzig exchange, including various companies and their current prices.

Industrieaktien und Kuxe

Table of industrial stocks and shares, listing companies like Bergbau, Zuckerfabriken, etc., and their prices.

Kurse im Leipziger Freiverkehr am 27. Juli

Table of stock prices in the Leipzig free market, including various companies and their prices.

Leipziger Börse vom 27. Juli

Die Börse hatte heute recht stilles Geschäft; die Grundstimmung war aber fest, so daß sich ein großer Teil der Papiere erholen konnte. Bei den variablen Papieren kamen namentlich Mansfelder Kuxe höher zu stehen. Ferner zogen besonders kräftig Leipziger Wolllämmer an, die auch im freien Verkehr weiter gesteigert wurden. Fest lagen noch Germania, Hartmann, Norddeutsche Woll, Stöhr, Thüringer Wollgarn und Hugo Schneider. Dagegen blühten ein Thüringer Gas, Piano Zimmermann, Hartbau und Chemnitz Zimmermann. Am Einzelmarkt waren Montanwerte ebenfalls fest, so Harpener und Oelsnitzer Kuxe, ferner bei sächsischen Kohlenaktien Gerstorfer, Brückenberg und Gottesagen, während Erzgebir-

ger vergeblich höher gesucht wurden. An Maschinenwerten kam es in Schönherr und Schubert & Salzer zu größeren Kurssteigerungen; die Kurse wurden schließlich gestrichen; Kollmann und Piltner lagen ebenfalls fester; Hallesche Zimmermann gaben nach. Von Textilwerten bewertete man Leipziger Baumwollspinnerei und Mechanische Zittau höher. An sonstigen Industriekursen sind als höher zu nennen Rositzer Zucker, Hobburger Quarz, Deutscher Eisenhandel, Etzold & Kießling, Hallesche Zement, Reinstrom & Pitz und Rosender Ziegel; Riquet gaben etwas nach. Bankaktien neigten eher zur Schwäche, so Mitteldeutsche Privat, Nationalbank, Leipziger Immobilien-Gesellschaft und Disconto-Gesellschaft. Transportwerte hatten wieder alte Kurse.

Am Anlagemarkte war Kriegsanleihe unverändert; schwächer handelte man 3 1/2 Proz. Reichsanleihen, 3 Proz. Konsols sowie Parisschätze, fester dagegen 4 Proz. Reichsanleihen und Konsols; Sächsische Rente und 4 Proz. Sachsen. Bei Stadtanleihen kamen nur die 4 1/2 Proz. Leipziger und Leipziger Straßenbahnaktien niedriger, 4 Proz. Leipziger dagegen höher ins Geschäft. Pfandbriefe verzeichneten in Erbländern eine Kursaufbesserung. An Eisenbahnprioritäten wurden Nordböhen gesucht.

Am Markte der unnotierten Werte stellten sich u. a. höher Metallwerk Borsdorf, junge Reinstrom & Pitz, junge Germania, junge Chemnitz Aktienspinner, während Polyphon nachgaben.

Neue Papiere in Leipzig. Die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt und die Commerz- und Privat-Bank haben den Antrag gestellt, 1 Mill. Mark neue Aktien der Leipziger Buchbinderei-Akt.-Ges. vorm. Gustav Fritzsche, die Dresdner Bank 3 Mill. Mark neue Aktien der Zuckerfabrik Glauzig in Glauzig zum Handel und zur Notiz an hiesiger Börse zuzulassen.

Der Dresdner Börse vom 27. Juli. Das Geschäft gestaltete sich heute wieder ruhig, doch war die Grundstimmung ziemlich fest. Bankaktien waren vernachlässigt. Von Maschinenpapieren bevorzugte man Lauchhammer (386—400), Rockstroh (190 1/2—199), Weidauer Waggon (367—375), Schönherr (273 1/2—280), Schubert & Salzer (364 1/2—374), auch für Schnellpressen (+ 3), Hartmann (+ 2 1/2), Zittauer (+ 3), Seidel & Naumann (+ 4) und Schlacht bestand Interesse; Kurseinbußen erlitten hingegen Kohl (- 4 1/2), Größler (- 2) und Sachsenwerk (- 2 1/2). Transportwerte waren in Sächsischer Straßenbahn und Speicherei bescheid, die beide etwas ansetzten. Sonst sind als höher zu nennen Ica, Mimosa, Strohhof, Rautzner Papier (dieser junge Aktie wurden mit 153 eingeführt), Jürgens Bier und Erste Kumbacher, sowie Siemens Glas (+ 23), Gehe (+ 9) und Kartonnagenindustrie (+ 7 1/2). Niedriger lagen u. a. Ermemann (238—240 1/2). Der Rentenmarkt war in Sächsischer Rente, Dresdner Grundrentenbriefen und Stadtanleihen lebhafter beschäftigt.

Devisenmarkt

Berlin, 27. Juli

Table of exchange rates for various currencies, including New York, Paris, London, etc.

Wien, 26. Juli. Berlin 445,00, Amsterdam 56,50, Zürich 26,00, Kopenhagen 26,00, Stockholm 35,00, Christiania 26,50, Marknoten 443,00, Prag Berlin 117,75, Marknoten 116,75, Wien 26 1/2.

Paris 26. Juli. Deutschland 30,50, Amerika 17,96, Belgien 106,50, England 49,33, Holland 450,00, Italien 70,75, Schweiz 224,00, Spanien 202,00.

S.T. Sport

Verderport

Rennen zu Neuf. In Neuf werden die Rennen am Mittwoch ihren Fortgang. Im Mittelpunkt steht der Preis von Neuf von 45 000 M über 1800 Meter, für den Herr Valgers Weinhard seit längerer Zeit in Reserve steht. Der Hengst trägt ein hohes Gewicht, sollte aber bei seiner guten Klasse doch den Sieger stellen. Seine Gegner strecken in Herzflöhe und Naab. Für die übrigen Rennen empfehlen sich Wülfersand, Filmbiss, Elders Trumpf, Oehler, Clemer und Atlas.

Bei den Rennen zu München am Mittwoch kommt das Bayerische Aufzieren von 22 000 M zum Austrag. Von Hoppegarten ist T. a. t. a. n. abgegangen, der das Rennen gegen Spanke und Wind gewinnen sollte.

Fußballsport

Germania 1-Ges. 1:2. Halb. 1:1. Größtenteils ausgerechnet Spiel. Germ. verlor schon in der 2. Halb. das 1. Tor, um freizumachen, wurde in der 2. Halb. trotz 11-Meter-Straf 4 Min. vor Halbzeit wegen Hand wirt von Germania-Zuschauer gehalten. Halbzeit 1:1. Durch klugen Schuß des Reichensheim stellt Germ. das Spiel auf 2:1; während dieses noch durch zwei weitere Tore in die Höhe getrieben der Germania-Unterstützung das Spiel für sich mit 3:2 entscheiden kann. — Germania 2 gegen Deiss 2:2. Germ. 3-Ges. 1:1. Germ. 4-Ges. 4:2. Germ. 5-Ges. 1 gegen 1. Halb. 1:0. Germ. 2-Halb. 2-Ges. 1:1.

Stiefel

Ein Stiefellauf Hildesheim—Hannover über 28,5 Kilometer wurde am Sonntag von 34 Mannschaften zu je 30 Kilometern bestritten. Im Gruppe A siegte der W. J. L. Hannover in 1 Stunde 25 Min. vor dem Hannoverischen C. B. und in Gruppe B Sportlerclub 1908-Redlingen in 1:29:40 vor der Spielgemeinschaft 1918-Hildesheim.

Leipziger Turn- und Sportverein „Eintracht“ v. 1883 i. V. Die Größtenteils der Leipziger Leichtathletischen Vereinsmitglieder waren: Hahn, Eintracht 100-Meter-Lauf: 1. Herr Günther 12 Sek. 2. Herr Hahn 13 Sek. 3. Herr Günther 14 Sek. 4. Herr Günther 15 Sek. 5. Herr Günther 16 Sek. 6. Herr Günther 17 Sek. 7. Herr Günther 18 Sek. 8. Herr Günther 19 Sek. 9. Herr Günther 20 Sek. 10. Herr Günther 21 Sek. 11. Herr Günther 22 Sek. 12. Herr Günther 23 Sek. 13. Herr Günther 24 Sek. 14. Herr Günther 25 Sek. 15. Herr Günther 26 Sek. 16. Herr Günther 27 Sek. 17. Herr Günther 28 Sek. 18. Herr Günther 29 Sek. 19. Herr Günther 30 Sek. 20. Herr Günther 31 Sek. 21. Herr Günther 32 Sek. 22. Herr Günther 33 Sek. 23. Herr Günther 34 Sek. 24. Herr Günther 35 Sek. 25. Herr Günther 36 Sek. 26. Herr Günther 37 Sek. 27. Herr Günther 38 Sek. 28. Herr Günther 39 Sek. 29. Herr Günther 40 Sek. 30. Herr Günther 41 Sek. 31. Herr Günther 42 Sek. 32. Herr Günther 43 Sek. 33. Herr Günther 44 Sek. 34. Herr Günther 45 Sek. 35. Herr Günther 46 Sek. 36. Herr Günther 47 Sek. 37. Herr Günther 48 Sek. 38. Herr Günther 49 Sek. 39. Herr Günther 50 Sek. 40. Herr Günther 51 Sek. 41. Herr Günther 52 Sek. 42. Herr Günther 53 Sek. 43. Herr Günther 54 Sek. 44. Herr Günther 55 Sek. 45. Herr Günther 56 Sek. 46. Herr Günther 57 Sek. 47. Herr Günther 58 Sek. 48. Herr Günther 59 Sek. 49. Herr Günther 60 Sek. 50. Herr Günther 61 Sek. 51. Herr Günther 62 Sek. 52. Herr Günther 63 Sek. 53. Herr Günther 64 Sek. 54. Herr Günther 65 Sek. 55. Herr Günther 66 Sek. 56. Herr Günther 67 Sek. 57. Herr Günther 68 Sek. 58. Herr Günther 69 Sek. 59. Herr Günther 70 Sek. 71. Herr Günther 72 Sek. 72. Herr Günther 73 Sek. 73. Herr Günther 74 Sek. 74. Herr Günther 75 Sek. 75. Herr Günther 76 Sek. 76. Herr Günther 77 Sek. 77. Herr Günther 78 Sek. 78. Herr Günther 79 Sek. 79. Herr Günther 80 Sek. 80. Herr Günther 81 Sek. 81. Herr Günther 82 Sek. 82. Herr Günther 83 Sek. 83. Herr Günther 84 Sek. 84. Herr Günther 85 Sek. 85. Herr Günther 86 Sek. 86. Herr Günther 87 Sek. 87. Herr Günther 88 Sek. 88. Herr Günther 89 Sek. 89. Herr Günther 90 Sek. 90. Herr Günther 91 Sek. 91. Herr Günther 92 Sek. 92. Herr Günther 93 Sek. 93. Herr Günther 94 Sek. 94. Herr Günther 95 Sek. 95. Herr Günther 96 Sek. 96. Herr Günther 97 Sek. 97. Herr Günther 98 Sek. 98. Herr Günther 99 Sek. 99. Herr Günther 100 Sek. 100. Herr Günther 101 Sek. 101. Herr Günther 102 Sek. 102. Herr Günther 103 Sek. 103. Herr Günther 104 Sek. 104. Herr Günther 105 Sek. 105. Herr Günther 106 Sek. 106. Herr Günther 107 Sek. 107. Herr Günther 108 Sek. 108. Herr Günther 109 Sek. 109. Herr Günther 110 Sek. 110. Herr Günther 111 Sek. 111. Herr Günther 112 Sek. 112. Herr Günther 113 Sek. 113. Herr Günther 114 Sek. 114. Herr Günther 115 Sek. 115. Herr Günther 116 Sek. 116. Herr Günther 117 Sek. 117. Herr Günther 118 Sek. 118. Herr Günther 119 Sek. 119. Herr Günther 120 Sek. 120. Herr Günther 121 Sek. 121. Herr Günther 122 Sek. 122. Herr Günther 123 Sek. 123. Herr Günther 124 Sek. 124. Herr Günther 125 Sek. 125. Herr Günther 126 Sek. 126. Herr Günther 127 Sek. 127. Herr Günther 128 Sek. 128. Herr Günther 129 Sek. 129. Herr Günther 130 Sek. 130. Herr Günther 131 Sek. 131. Herr Günther 132 Sek. 132. Herr Günther 133 Sek. 133. Herr Günther 134 Sek. 134. Herr Günther 135 Sek. 135. Herr Günther 136 Sek. 136. Herr Günther 137 Sek. 137. Herr Günther 138 Sek. 138. Herr Günther 139 Sek. 139. Herr Günther 140 Sek. 140. Herr Günther 141 Sek. 141. Herr Günther 142 Sek. 142. Herr Günther 143 Sek. 143. Herr Günther 144 Sek. 144. Herr Günther 145 Sek. 145. Herr Günther 146 Sek. 146. Herr Günther 147 Sek. 147. Herr Günther 148 Sek. 148. Herr Günther 149 Sek. 149. Herr Günther 150 Sek. 150. Herr Günther 151 Sek. 151. Herr Günther 152 Sek. 152. Herr Günther 153 Sek. 153. Herr Günther 154 Sek. 154. Herr Günther 155 Sek. 155. Herr Günther 156 Sek. 156. Herr Günther 157 Sek. 157. Herr Günther 158 Sek. 158. Herr Günther 159 Sek. 159. Herr Günther 160 Sek. 160. Herr Günther 161 Sek. 161. Herr Günther 162 Sek. 162. Herr Günther 163 Sek. 163. Herr Günther 164 Sek. 164. Herr Günther 165 Sek. 165. Herr Günther 166 Sek. 166. Herr Günther 167 Sek. 167. Herr Günther 168 Sek. 168. Herr Günther 169 Sek. 169. Herr Günther 170 Sek. 170. Herr Günther 171 Sek. 171. Herr Günther 172 Sek. 172. Herr Günther 173 Sek. 173. Herr Günther 174 Sek. 174. Herr Günther 175 Sek. 175. Herr Günther 176 Sek. 176. Herr Günther 177 Sek. 177. Herr Günther 178 Sek. 178. Herr Günther 179 Sek. 179. Herr Günther 180 Sek. 180. Herr Günther 181 Sek. 181. Herr Günther 182 Sek. 182. Herr Günther 183 Sek. 183. Herr Günther 184 Sek. 184. Herr Günther 185 Sek. 185. Herr Günther 186 Sek. 186. Herr Günther 187 Sek. 187. Herr Günther 188 Sek. 188. Herr Günther 189 Sek. 189. Herr Günther 190 Sek. 190. Herr Günther 191 Sek. 191. Herr Günther 192 Sek. 192. Herr Günther 193 Sek. 193. Herr Günther 194 Sek. 194. Herr Günther 195 Sek. 195. Herr Günther 196 Sek. 196. Herr Günther 197 Sek. 197. Herr Günther 198 Sek. 198. Herr Günther 199 Sek. 199. Herr Günther 200 Sek. 200. Herr Günther 201 Sek. 201. Herr Günther 202 Sek. 202. Herr Günther 203 Sek. 203. Herr Günther 204 Sek. 204. Herr Günther 205 Sek. 205. Herr Günther 206 Sek. 206. Herr Günther 207 Sek. 207. Herr Günther 208 Sek. 208. Herr Günther 209 Sek. 209. Herr Günther 210 Sek. 210. Herr Günther 211 Sek. 211. Herr Günther 212 Sek. 212. Herr Günther 213 Sek. 213. Herr Günther 214 Sek. 214. Herr Günther 215 Sek. 215. Herr Günther 216 Sek. 216. Herr Günther 217 Sek. 217. Herr Günther 218 Sek. 218. Herr Günther 219 Sek. 219. Herr Günther 220 Sek. 220. Herr Günther 221 Sek. 221. Herr Günther 222 Sek. 222. Herr Günther 223 Sek. 223. Herr Günther 224 Sek. 224. Herr Günther 225 Sek. 225. Herr Günther 226 Sek. 226. Herr Günther 227 Sek. 227. Herr Günther 228 Sek. 228. Herr Günther 229 Sek. 229. Herr Günther 230 Sek. 230. Herr Günther 231 Sek. 231. Herr Günther 232 Sek. 232. Herr Günther 233 Sek. 233. Herr Günther 234 Sek. 234. Herr Günther 235 Sek. 235. Herr Günther 236 Sek. 236. Herr Günther 237 Sek. 237. Herr Günther 238 Sek. 238. Herr Günther 239 Sek. 239. Herr Günther 240 Sek. 240. Herr Günther 241 Sek. 241. Herr Günther 242 Sek. 242. Herr Günther 243 Sek. 243. Herr Günther 244 Sek. 244. Herr Günther 245 Sek. 245. Herr Günther 246 Sek. 246. Herr Günther 247 Sek. 247. Herr Günther 248 Sek. 248. Herr Günther 249 Sek. 249. Herr Günther 250 Sek. 250. Herr Günther 251 Sek. 251. Herr Günther 252 Sek. 252. Herr Günther 253 Sek. 253. Herr Günther 254 Sek. 254. Herr Günther 255 Sek. 255. Herr Günther 256 Sek. 256. Herr Günther 257 Sek. 257. Herr Günther 258 Sek. 258. Herr Günther 259 Sek. 259. Herr Günther 260 Sek. 260. Herr Günther 261 Sek. 261. Herr Günther 262 Sek. 262. Herr Günther 263 Sek. 263. Herr Günther 264 Sek. 264. Herr Günther 265 Sek. 265. Herr Günther 266 Sek. 266. Herr Günther 267 Sek. 267. Herr Günther 268 Sek. 268. Herr Günther 269 Sek. 269. Herr Günther 270 Sek. 270. Herr Günther 271 Sek. 271. Herr Günther 272 Sek. 272. Herr Günther 273 Sek. 273. Herr Günther 274 Sek. 274. Herr Günther 275 Sek. 275. Herr Günther 276 Sek. 276. Herr Günther 277 Sek. 277. Herr Günther 278 Sek. 278. Herr Günther 279 Sek. 279. Herr Günther 280 Sek. 280. Herr Günther 281 Sek. 281. Herr Günther 282 Sek. 282. Herr Günther 283 Sek. 283. Herr Günther 284 Sek. 284. Herr Günther 285 Sek. 285. Herr Günther 286 Sek. 286. Herr Günther 287 Sek. 287. Herr Günther 288 Sek. 288. Herr Günther 289 Sek. 289. Herr Günther 290 Sek. 290. Herr Günther 291 Sek. 291. Herr Günther 292 Sek. 292. Herr Günther 293 Sek. 293. Herr Günther 294 Sek. 294. Herr Günther 295 Sek. 295. Herr Günther 296 Sek. 296. Herr Günther 297 Sek. 297. Herr Günther 298 Sek. 298. Herr Günther 299 Sek. 299. Herr Günther 300 Sek. 300. Herr Günther 301 Sek. 301. Herr Günther 302 Sek. 302. Herr Günther 303 Sek. 303. Herr Günther 304 Sek. 304. Herr Günther 305 Sek. 305. Herr Günther 306 Sek. 306. Herr Günther 307 Sek. 307. Herr Günther 308 Sek. 308. Herr Günther 309 Sek. 309. Herr Günther 310 Sek. 310. Herr Günther 311 Sek. 311. Herr Günther 312 Sek. 312. Herr Günther 313 Sek. 313. Herr Günther 314 Sek. 314. Herr Günther 315 Sek. 315. Herr Günther 316 Sek. 316. Herr Günther 317 Sek. 317. Herr Günther 318 Sek. 318. Herr Günther 319 Sek. 319. Herr Günther 320 Sek. 320. Herr Günther 321 Sek. 321. Herr Günther 322 Sek. 322. Herr Günther 323 Sek. 323. Herr Günther 324 Sek. 324. Herr Günther 325 Sek. 325. Herr Günther 326 Sek. 326. Herr Günther 327 Sek. 327. Herr Günther 328 Sek. 328. Herr Günther 329 Sek. 329. Herr Günther 330 Sek. 330. Herr Günther 331 Sek. 331. Herr Günther 332 Sek. 332. Herr Günther 333 Sek. 333. Herr Günther 334 Sek. 334. Herr Günther 335 Sek. 335. Herr Günther 336 Sek. 336. Herr Günther 337 Sek. 337. Herr Günther 338 Sek. 338. Herr Günther 339 Sek. 339. Herr Günther 340 Sek. 340. Herr Günther 341 Sek. 341. Herr Günther 342 Sek. 342. Herr Günther 343 Sek. 343. Herr Günther 344 Sek. 344. Herr Günther 345 Sek. 345. Herr Günther 346 Sek. 346. Herr Günther 347 Sek. 347. Herr Günther 348 Sek. 348. Herr Günther 349 Sek. 349. Herr Günther 350 Sek. 350. Herr Günther 351 Sek. 351. Herr Günther 352 Sek. 352. Herr Günther 353 Sek. 353. Herr Günther 354 Sek. 354. Herr Günther 355 Sek. 355. Herr Günther 356 Sek. 356. Herr Günther 357 Sek. 357. Herr Günther 358 Sek. 358. Herr Günther 359 Sek. 359. Herr Günther 360 Sek. 360. Herr Günther 361 Sek. 361. Herr Günther 362 Sek. 362. Herr Günther 363 Sek. 363. Herr Günther 364 Sek. 364. Herr Günther 365 Sek. 365. Herr Günther 366 Sek. 366. Herr Günther 367 Sek. 367. Herr Günther 368 Sek. 368. Herr Günther 369 Sek. 369. Herr Günther 370 Sek. 370. Herr Günther 371 Sek. 371. Herr Günther 372 Sek. 372. Herr Günther 373 Sek. 373. Herr Günther 374 Sek. 374. Herr Günther 375 Sek. 375. Herr Günther 376 Sek. 376. Herr Günther 377 Sek. 377. Herr Günther 378 Sek. 378. Herr Günther 379 Sek. 379. Herr Günther 380 Sek. 380. Herr Günther 381 Sek. 381. Herr Günther 382 Sek. 382. Herr Günther 383 Sek. 383. Herr Günther 384 Sek. 384. Herr Günther 385 Sek. 385. Herr Günther 386 Sek. 386. Herr Günther 387 Sek. 387. Herr Günther 388 Sek. 388. Herr Günther 389 Sek. 389. Herr Günther 390 Sek. 390. Herr Günther 391 Sek. 391. Herr Günther 392 Sek. 392. Herr Günther 393 Sek. 393. Herr Günther 394 Sek. 394. Herr Günther 395 Sek. 395. Herr Günther 396 Sek. 396. Herr Günther 397 Sek. 397. Herr Günther 398 Sek. 398. Herr Günther 399 Sek. 399. Herr Günther 400 Sek. 400. Herr Günther 401 Sek. 401. Herr Günther 402 Sek. 402. Herr Günther 403 Sek. 403. Herr Günther 404 Sek. 404. Herr Günther 405 Sek. 405. Herr Günther 406 Sek. 406. Herr Günther 407 Sek. 407. Herr Günther 408 Sek. 408. Herr Günther 409 Sek. 409. Herr Günther 410 Sek. 410. Herr Günther 411 Sek. 411. Herr Günther 412 Sek. 412. Herr Günther 413 Sek. 413. Herr Günther 414 Sek. 414. Herr Günther 415 Sek. 415. Herr Günther 416 Sek. 416. Herr Günther 417 Sek. 417. Herr Günther 418 Sek. 418. Herr Günther 419 Sek. 419. Herr Günther 420 Sek. 420. Herr Günther 421 Sek. 421. Herr Günther 422 Sek. 422. Herr Günther 423 Sek. 423. Herr Günther 424 Sek. 424. Herr Günther 425 Sek. 425. Herr Günther 426 Sek. 426. Herr Günther 427 Sek. 427. Herr Günther 428 Sek. 428. Herr Günther 429 Sek. 429. Herr Günther 430 Sek. 430. Herr Günther 431 Sek. 431. Herr Günther 432 Sek. 432. Herr Günther 433 Sek. 433. Herr Günther 434 Sek. 434. Herr Günther 435 Sek. 435. Herr Günther 436 Sek. 436. Herr Günther 437 Sek. 437. Herr Günther 438 Sek. 438. Herr Günther 439 Sek. 439. Herr Günther 440 Sek. 440. Herr Günther 441 Sek. 441. Herr Günther 442 Sek. 442. Herr Günther 443 Sek. 443. Herr Günther 444 Sek. 444. Herr Günther 445 Sek. 445. Herr Günther 446 Sek. 446. Herr Günther 447 Sek. 447. Herr Günther 448 Sek. 448. Herr Günther 449 Sek. 449. Herr Günther 450 Sek. 450. Herr Günther 451 Sek. 451. Herr Günther 452 Sek. 452. Herr Günther 453 Sek. 453. Herr Günther 454 Sek. 454. Herr Günther 455 Sek. 455. Herr Günther 456 Sek. 456. Herr Günther 457 Sek. 457. Herr Günther 458 Sek. 458. Herr Günther 459 Sek. 459. Herr Günther 460 Sek. 460. Herr Günther 461 Sek. 461. Herr Günther 462 Sek. 462. Herr Günther 463 Sek. 463. Herr Günther 464 Sek. 464. Herr Günther 465 Sek. 465. Herr Günther 466 Sek. 466. Herr Günther 467 Sek. 467. Herr Günther 468 Sek. 468. Herr Günther 469 Sek. 469. Herr Günther 470 Sek. 470. Herr Günther 471 Sek. 471. Herr Günther 472 Sek. 472. Herr Günther 473 Sek. 473. Herr Günther 474 Sek. 474. Herr Günther 475 Sek. 475. Herr Günther 476 Sek. 476. Herr Günther 477 Sek. 477. Herr Günther 478 Sek. 478. Herr Günther 479 Sek. 479. Herr Günther 480 Sek. 480. Herr Günther 481 Sek. 481. Herr Günther 482 Sek. 482. Herr Günther 483 Sek. 483. Herr Günther 484 Sek. 484. Herr Günther 485 Sek. 485. Herr Günther 486 Sek. 486. Herr Günther 487 Sek. 487. Herr Günther 488 Sek. 488. Herr Günther 489 Sek. 489. Herr Günther 490 Sek. 490. Herr Günther 491 Sek. 491. Herr Günther 492 Sek. 492. Herr Günther 493 Sek. 493. Herr Günther 494 Sek. 494. Herr Günther 495 Sek. 495. Herr Günther 496 Sek. 496. Herr Günther 497 Sek. 497. Herr Günther 498 Sek. 498. Herr Günther 499 Sek. 499. Herr Günther 500 Sek. 500. Herr Günther 501 Sek. 501. Herr Günther 502 Sek. 502. Herr Günther 503 Sek. 503. Herr Günther 504 Sek. 504. Herr Günther 505 Sek. 505. Herr Günther 506 Sek. 506. Herr Günther 507 Sek. 507. Herr Günther 508 Sek.